Eröffnung der Ausstellung „Wie gemalt“ am 9.10.2024 im Rathaus >

30 Jahre
BLAUE LINSE Marburg

Man hat mich als Gründungsmitglied verdonnert, nun eine wohlgesetzte Rede zu reden und etwas über die Geschichte und Aktivitäten der BLAUEN LINSE in den vergangenen 30 Jahren zu erzählen, in denen wir – und das sage ich durchaus mit einem gewissen Stolz - das Kunstgeschehen in unserer Stadt und darüber hinaus durch insgesamt 54 sehr unterschiedliche Ausstellungen bereichert haben.

Und dabei war es eigentlich ein Zufall, dass im Juni 1994 auf dem Marktplatz vier Fotografie-afine Marburger (Gerhard Oberlik, Klaus Laaser, Edgar Zieser und Reinhard Müller-Matthesius) zusammentrafen und ins Gespräch kamen. Wohl unter dem Eindruck der gerade in der Stadtsparkasse eröffneten Ausstellung „20 Jahre größeres Marburg“ mit vielen schönen Fotos aus den neuen Stadtteilen überlegten sie, warum es in Marburg eigentlich keine Institution für engagierte Fotografen gäbe. Einer der vier, Gerhard Oberlik, erinnerte daran, dass es vor etwa 100 Jahren rund um die Jahrhundertwende schon einmal eine *Photographische Gesellschaft* gegeben habe, deren gutbürgerliche Mitglieder (das prominenteste war der spätere Polarforscher Alfred Wegener) sich mit dem damals noch neuen und höchst anspruchsvollen Medium Photographie beschäftigten. Die Vier auf dem Marktplatz waren sich schnell einig, dass man versuchen müsse, in Marburg wieder eine solche Institution zu gründen. Aber wie das bei der Verwirklichung von großen Gedanken häufig ist, dauerte es länger als ein Jahr, bis man mit einer Fotoausstellung an die Öffentlichkeit trat.

Es war anfangs nur ein kleiner Kreis von etwa sechs oder sieben Interessierten, die sich erst unregelmäßig, dann etwa alle 4 Wochen trafen und über Fotografie allgemein, über mögliche Aktivitäten und nicht zuletzt über das eigene fotografische Selbstverständ-nis diskutierten bis hin zu der Grundsatzfrage: ‚Handelt es sich bei Fotografie um Kunst?‘

In einem der in der Anfangszeit formulierten Texte heißt es dazu vorsichtig:

„Photographie ist nichts weiter als eine Abbildungstechnik, die einerseits benennbaren Zwecken dient, andererseits auch den Charakter von Kunst annehmen kann. In jedem Fall ist Photographie ein Bestandteil unserer Kultur, nimmt an deren Entwicklung teil und gibt auf eine besondere und durch nichts zu ersetzende Weise Auskunft über Inhalte und Fortgang dieser Kultur.“

Noch zögerte man, Fotografie direkt mit Kunst gleichzusetzen. Stattdessen betonte man: „*Die Frage, ob Photographie Kunst sei, zeigt, wo immer sie gestellt wird, ein historisches Mißverständnis an, das so alt ist wie die Photographie selbst.“*

Ich erinnere mich daran, dass wir in Edgar Ziesers dann immer von Tabakrauch durchzogenen Wohnung oft bis weit nach Mitternacht heftig debattiert und dabei so manche Flasche Rotwein geleert haben. Es ist aber auch wohl Wasser getrunken worden, denn letztlich einigten wir uns nüchtern und sachlich darauf, dass wir keineswegs einen Club oder Verein üblicher Art gründen, sondern offen bleiben wollten für andere Formen. Allgemeine Zustimmung fand schließlich die lockere Formulierung:

Zusammenschluss für gestaltende Fotografie.

Gleichzeitig einigten wir uns auch auf den von Gerhard Oberlik vorgeschlagenen, etwas ungewöhnlichen Namen BLAUE LINSE, unter Anspielung auf die durch besondere Vergütung der Linse erreichbare Qualitätssteigerung in der Fotografie.

In dem Entwurf für eine Art Satzung heißt es: *„Die blaue Linse als Symbol steht für die Überzeugung, dass in der Fülle und Vielfalt technisch erzeugter Bilder auch solche sind, die mehr als einen gleichgültigen Blick verdienen*.“

Die Diskussion über Grundsatzfragen beschäftigte uns lange und beschäftigt uns bis heute. Daher dauerte es eine ganze Weile, bis die Absicht, mit einer Ausstellung an die Öffentlichkeit zu treten, verwirklicht werden konnte. Aber wo?

Rathaus, Universitätsmuseum oder Sparkasse schieden für no-name-Bewerber aus. Schließlich bot uns die Stadt den Oberlichtsaal im Bauamt an - nicht gerade ideal für eine Ausstellung, da die Wandflächen mehrfach durch Türen unterbrochen waren. Unter dem Titel *„Marburg - Stadt Land Leute“* präsentierten 6 Fotografen und 1 Fotografin Bilder, die sie aus ihrem Fundus ausgewählt hatten. Es gab sogar eine 12seitige Broschüre mit Kurzporträts der 7 Beteiligten und dem Programm der BLAUEN LINSE, das mit dem schönen Satz schließt; *„Die BLAUE LINSE MARBURG“ fühlt sich in Theorie und Praxis der Verständigung über gestaltende Photographie verpflichtet.“* Die 200 Exemplare hatte übrigens (offiziell von mir deklariert als Auftrag des städtischen Presseamtes) die städtische Druckerei geliefert. Die rd. 900 DM für den Druck der Plakate, für die Einladungen und für die Getränke bei der Vernissage zahlten 5 Mitglieder aus eigener Tasche.

Mehr als 100 Gäste folgten der Einladung zur Eröffnung der Ausstellung am 26. Oktober 1995, darunter auch 3 Vertreter des Fotoclubs aus unserer Partnerstadt Maribor, zu dem ich durch eine eigene Ausstellung dort seit 1993 gute Kontakte hatte.

Das Presseecho war ausgesprochen positiv, nur der Expreß kritisierte unter dem Titel: *„Linsensalat*“ wenig freundlich:

„*Was hilft bildgerechtes Oberlicht, wenn von unten her plüschig-polierte Büromöbelatmo-sphäre trumpft?*“ Und weiter: *„ein bißchen Sensibilität in Sachen Präsentation wäre den versammelten fotografischen Bildern wohl besser bekommen.“* Der bissige Artikel schloss: *„Am Konzept künftiger Gruppenpräsentationen kann sicher auch im Gründerkreis noch gearbeitet werden.“*

Aber unabhängig von dieser Kritik hatte diese erste Ausstellung nicht nur ein allgemein positives Echo, sondern auch den erhofften Erfolg: 9 Interessenten an künftiger Mitarbeit meldeten sich, von denen 3 nach kurzer Prüfung aufgenommen wurden – darunter auch Heike Heuser, die seit vielen Jahren unsere Sprecherin ist.

Die Kritik hatte aber auch zur Folge, dass wir nicht sofort über eine weitere eigene Ausstellung in Marburg nachdachten. Ein Mitglied, das gerade 2x bei dem überregionalen „Blende"-Wettbewerb erfolgreich gewesen war, wich Anfang 1996 mit seiner interessanten Ausstellung „Wetter-Wechsel" in die Nachbarstadt Wetter aus, während Edgar Zieser von außerhalb die Ausstellung *„Blinde Journalisten"* nach Marburg holte, die 1996 in der Stadthalle gezeigt wurde, und kurz darauf auch die Ausstellung *„Animus*" eines australischen Fotografen. Möglich war dies, weil durch Vermittlung des städtischen Kulturamts nun die Brüder-Grimm-Stube am Obermarkt zur Verfügung stand, die aber jeweils nur einem oder zwei Fotografen einen eng begrenzten Raum für eine Ausstellung bot. Immerhin brachte es die BLAUE LINSE hier in nur 4 Jahren auf 8 Ausstellungen und etablierte sich so als ernst zu nehmender Player im Kulturleben der Stadt.

Im Jahr 2000 gelang dann ein großer Schritt nach vorn: Dank der guten Kontakte nach Maribor ergab sich die Möglichkeit, eine Ausstellung des dortigen Fotoclubs nach Marburg zu holen und die Stadt stellte dafür erstmals den großen Saal im Erdgeschoss zur Verfügung.

Noch aber fehlten geeignete Ausstellungswände. Die Stadt hatte keine! Irgendjemand kam auf die gute Idee, große Bauzaun-Elemente könnten sich eignen. Aber neue müßten es sein. Tatsächlich fand sich ein Sponsor, nein eine Sponsorin: die Stadträtin Brigitte Mensing, die dank ihrer familiären Verbindung zu Obi die Lieferung von 6 Bauzäunen ins Rathaus veranlaßte, die nun für die Ausstellung „Feztival Maribor" zur Verfügung standen und zugleich die Perspektive für größere Ausstellungen eröffneten.

Der Anfang war gemacht. Nachdem sich 8 Mitglieder geeinigt hatten, ihre *„Fotoarbeiten"* gemeinsam auszustellen, übernahm das städtische Presseamt die Initiative, sicherte den größeren Raum, sorgte für Druck und Verbreitung der Plakate, für die Einladungen und die Eröffnung durch Oberbürgermeister Möller. Und das allgemeine Echo in Presse und dem ausgelegten Gästebuch war wieder ausgesprochen positiv.

Nur das örtliche Organ der PDS, „Neues Marburg" ätzte wortgewaltig und wahrlich zitierwürdig :

„Die Blaue Linse, im Völlegefühl ihrer Weisheit, benennt jenes Gedingsel bedeutungs-schwanger mit ‚Fotoarbeiten'… Die Kulissen des gewiss ehrwürdigen Rathauses erinnern wie in alten Zeiten an billiges Bauerntheater… Die Marburger Kunst- und Polit-Kamarilla übte das gegenseitige sanfte Händewaschen und -reichen. Höfliche Herablassung und müdes Desinteresse begegneten einander.

(Zwischenbemerkung zum Publikum: Damit wären auch Sie heute gemeint!)

Eine irrlichternd-operettenhafte Veranstaltung. … Lieblose Hängung der gerahmten Werke an Absperrgittern im Rathaussaal. Das raubt den Photographien die Wirkung, überbordend peinlich… Mit schmissiger Verve hat dieser Verein ambitionierter Knipser sich auf das Niveau einer gymnasialen Photo AG begeben. Herzlich kleinkariert & kompensativ großmäulig.“

Das war heftig! Aber in einem Punkt durchaus berechtigt: Wieder fehlte der Ausstellung ein verbindender Grundgedanke. Darüber waren wir uns in der Gruppe schnell einig, aber zunächst übernahmen wir erst einmal die Ausstellung *„Poitiers – Menschen und Stadt“* vom dortigen Foto-Club Amis de L'image, die im Rahmen der Feierlichkeiten des 40jährigen Partnerschaftsjubiläums 2001 in Rathaus stattfand.

Nun hatten wir den Fuß in der Rathaustür! Sund seit 2002 bis heute – unterbrochen nur in Corona-Zeiten - haben wir das Privileg, alljährlich hier im großen Rathaussaal unsere Ausstellungen zu zeigen, die stets unter einem für alle Beteiligten verbindlichen Thema standen und stehen. Dafür sind wir dem Magistrat und besonders dem Kulturamt dankbar!

Die Liste unserer Themen, auf die wir uns jeweils nach heftiger Diskussion geeinigt haben und sicherlich auch weiter einigen werden, ist lang und vielfältig. Sie reicht von Begriffen wie „abstract“ über „Gegensätze“, „Augenschmaus“, „Schattenräume“ u.a. bis hin zu „ZEIT“. Und obwohl wir unsere Bilder vorher bei der Auswahl kritisch begutachten, sind wir, wenn sie endlich aufgehängt sind, immer wieder selber überrascht, wie unterschiedlich bei gleichem Thema die einzelnen Präsentationen sind.

(Hier hinweisen auf die ausgelegte Liste mit allen Themen und einem „Schnelldurchlauf“)

Wiederholt beteiligten wir uns auch an der „Nacht der Kunst“ durch Mitmach-Aktionen unter einem Motto wie „*Be your own Picasso*“ oder „*gut behütet – gut betucht*“.

Beim Blättern in den Texten der Anfangszeit fällt dem aufmerksamen Leser auf, dass damals Fotografie selbstverständlich noch mit 2 ph geschrieben wurde. Das ist jetzt 30 Jahre her und in diesen Jahren hat sich nicht nur die Schreibweise, sondern die Fotografie insgesamt fundamental geändert. Ging es anfangs in unserer Gruppe vorrangig um Fragen der Schwarz-weiß-Fotografie, in der jeder von uns langjährige Erfahrungen in der Dunkelkammerarbeit gesammelt hatte, und um die Wahl des geeigneten Filmmaterials oder um die individuellen Bedürfnisse hinsichtlich der technischen Ausstattung, so richtete sich nun das Interesse immer stärker auf die Farbfotografie, die - zusammen mit den verlockenden Möglichkeiten der digitalen Bildbearbeitung - der Bildgestaltung eine neue Dimension eröffnete. Das beschäftigte unsere Gruppe immer wieder und der ständige Erfahrungsaustausch festigte unseren Zusammenhalt, sodass nur selten jemand unser meeting im Haus der Ortenberg-Gemeinde jeweils am dritten Mittwoch eines Monats versäumt. Reinhard Keller nimmt dafür sogar die 40 km von Jesberg her in Kauf und das bei jedem Wetter!

Der Lockdown in Zeiten der Pandemie brachte uns zwar räumlich auseinander, aber per Online-Schaltung blieben wir in Verbindung. Unsere situationsbedingte Online-Ausstellung mit

dem Titel „*Weg – weg*“ war so erfolgreich, dass uns sogar vorgeschlagen wurde, künftig alle Ausstellungen doch einfach nur noch online zu präsentieren.

Dass wir auch vor der Anwendung künstlicher Intelligenz bei unseren Fotos nicht zurückschrecken, hat unsere vorige Ausstellung an dieser Stelle gezeigt. Die mit KI generierten Bilder haben manchen Betrachter überrascht und vielleicht auch zum Nachdenken veranlasst. Wir wollten aber nur einmal testen und demonstrieren, welche Ergebnisse dabei herauskommen. Das ist uns sicher gelungen, aber das war’s dann auch.

Picasso soll einmal gelästert haben:

„So wie Zahnärzte lieber Ärzte wären, wären Fotografen eigentlich lieber Maler.“

Wenn Sie heute aufmerksam die Fotos in unserer aktuellen Ausstellung betrachten, könnte durchaus der Verdacht aufkommen, dass der Große Maler recht hatte.

Viel Spaß also beim Betrachten unserer mit dem besonderen Pinsel der Fotografie geschaffenen „Gemälde“ !

Erhart Dettmering